

**Staatskanzlei**  
Rathaus  
8750 Glarus

## **Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 10. November 2015**

### 2. Teil

#### **Neuer Glarner Lehrplan ab 2017**

Der Regierungsrat legt für den Kindergarten, die Primar- und die Sekundarstufe I den neuen „Glarner Lehrplan“ fest. Dieser wurde auf Basis des Lehrplans 21 erarbeitet (vgl. [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch)). Die Einführung wird nach einer Vorbereitungsphase ab dem Schuljahr 2017/18 fließend bis ins Jahr 2021 verlaufen und erfolgt für alle Stufen gleichzeitig. Dies soll dazu beitragen, dass dem Schulentwicklungsprozess die nötige Zeit eingeräumt wird, damit die Kompetenzorientierung in den Schulen wirksam Einzug halten kann.

Der Kanton Glarus übernimmt den Lehrplan 21 der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) grundsätzlich ohne wesentliche inhaltliche Anpassungen. Er kann damit die gesellschaftlich und bildungspolitisch geforderte inhaltliche Koordination der Volksschule sprachregional realisieren und seiner Pflicht zur Zusammenarbeit auf interkantonaler Ebene gemäss Bundesverfassung nachkommen.

In Abweichung zur Vorlage der D-EDK enthält der Glarner Lehrplan folgende Ergänzungen:

- Natur, Mensch, Gesellschaft: Einige glarnerische Spezifitäten werden ergänzend aufgenommen, damit die Inhalte anhand von Glarner Beispielen beleuchtet werden. Als Beispiele können hier die Landsgemeinde, die Schlacht von Näfels, der Föhn, der Ziger, der Brand von Glarus, das Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, die Linth-Korrektion und das Kraftwerk Linth-Limmern genannt werden.
- Projektunterricht: Neu werden alle Lernenden insbesondere im letzten Schuljahr der Volksschule in die Projektarbeit eingeführt, und zwar auf Basis eines speziellen Teillehrplans. Der Lehrplan 21 deckt dieses in vielen Kantonen bereits fest installierte und auch im Kanton Glarus von der Sekundarstufe I klar begrüßte und von einigen Schulen bereits eingesetzte Lernangebot nicht ab.
- Schwimmen: Der Lehrplan 21 hält als Grundanspruch fest, dass sich alle Schülerinnen und Schüler sicher im Wasser bewegen können. Um regelmässigen Schwimmunterricht umzusetzen, müsste in Glarus Süd ein Hallenbad gebaut werden. Das ist kaum realistisch. Deshalb wird im Glarner Lehrplan festgehalten, dass die Erreichung dieser Kompetenzen nur gewährleistet werden kann, wenn die Infrastruktur ein festes Schwimmpensum zulässt. Dennoch sollen mindestens während des Sommers auch von den weiteren Schulen die Sicherheitsaspekte durch gezielten Schwimmunterricht gefördert werden.

#### *Neue Lektionstafel auf allen Stufen*

Neben den Unterrichtsfächern und den entsprechenden Kompetenzen und Inhalten legt der Glarner Lehrplan auch die Lektionstafel fest. Die bisherige Gliederung der einzelnen Fächer sowie die Bemessung der Anzahl der Lektionen, welche die Lernenden wöchentlich zu besuchen haben, ist an den neuen Lehrplaninhalt anzupassen. Diese Lektionstafel wurde in Zusammenarbeit mit den Beteiligten und einer entsprechenden Vernehmlassung erarbeitet. In der Mathematik und im Bereich Gestalten beispielsweise ist die Zahl der Lektionen bis anhin im Deutschschweizer Vergleich sehr hoch angesetzt. Da die Kompetenzen des neuen

Lehrplans in diesen Bereichen auf weniger Lektionen ausgerichtet sind, werden zukünftig – auch im Sinne einer Angleichung an andere Kantone – weniger Lektionen eingesetzt.

Die gewichtigste Abweichung von den Empfehlungen des Fachberichts der D-EDK betrifft die Fremdsprachen auf Sekundarstufe I. Die zweite Fremdsprache (Französisch) wird für die Ober- und Realschüler als Wahlpflichtfach und nicht als Pflichtfach angeboten. Diese Handhabe ist zwar nicht vollständig vereinbar mit der von der EDK im Jahr 2004 verabschiedeten Sprachenstrategie. Sie spiegelt jedoch deutlich die heute im Kanton Glarus gelebte und hier offensichtlich von allen Seiten unterstützte Praxis. Dies hat zur Folge, dass rund 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Kanton Glarus Französisch zugunsten eines anderen Fachs abwählen könnten. Es ist zu erwarten, dass rund ein Drittel der Lernenden der Ober- und Realschule die zweite Fremdsprache wählen wird. Damit würden insgesamt weniger als 30 Prozent aller Lernenden auf den Französischunterricht verzichten. Ein Abwägen zwischen bewährter, breit abgestützter Praxis und der von staatspolitischen Überlegungen geprägten, übergeordneten Sprachenstrategie führt zur pragmatischen Lösung, welche die Umsetzbarkeit in der Schule höher gewichtet als das Ziel der stärkeren Förderung der Landessprachen.

Der neu vorgesehene Unterricht in „Ethik, Religionen und Gemeinschaft“ bzw. „Berufliche Orientierung“ wird im Kanton Glarus nicht in separaten Fächern geführt, sondern in die Klassenstunde integriert. Für den Bereich „Medien und Informatik“ wird neu in den 5. und 6. Primarklassen je eine Lektion ausgewiesen. Die neuen Medien finden zudem über alle Stufen hinweg in den Fächern vermehrt und verbindlich Einzug und werden dort als zusätzliches Werkzeug im Unterricht eingesetzt.

#### *45-Minuten- statt 50-Minuten-Lektionen auf Primarstufe*

Mit dem Erlass des neuen Glarner Lehrplans drängt sich auch die Anpassung der Dauer einer Lektion auf der Primarschulstufe (GL: 50 min) an den in der Deutschschweiz üblichen Wert (45 min) auf. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat eine entsprechende Anpassung der Volksschulverordnung. Der Fachbericht der D-EDK zeigt die für das Erreichen der Ziele des neuen Lehrplans nötige Anzahl der Lektionen auf und verwendet dazu als Masseinheit Lektionen zu 45 Minuten. Dieser Umstand spricht für eine Anpassung der Lektionsdauer im Kanton Glarus. Ein weiterer wichtiger Grund ist, dass damit die Zuordnung der Lektionen zu den einzelnen Fachgebieten auf der sprachregionalen Ebene vergleichbar wird. Ausserdem wird an Standorten mit Primar- und Oberstufenschulen eine bessere Abstimmung der Stundenpläne und der Pausen möglich, und die Organisation des Schülertransports mit der Abstimmung auf den öffentlichen Verkehr vereinfacht.

#### *Anpassung der Vorgaben zum wöchentlichen Pensum der Lernenden an die Praxis*

Als Folge der veränderten Lektionstafel führt der Regierungsrat in seiner Vollzugsverordnung zum Bildungsgesetz das wöchentliche Pensum der Lernenden nach. Im Kindergarten wird die Mindestzahl der Lektionen je Woche auf den Wert erhöht, der bereits bisher faktisch die Untergrenze darstellte. Die neuen Werte von 18 Lektionen im ersten und 22 Lektionen im zweiten Jahr können im Vergleich zur gesamten Deutschschweiz als immer noch unterdurchschnittlich, trotzdem aber als ausreichend bezeichnet werden.

Auf der Primarstufe verändert sich insgesamt die Anzahl der Lektionen nicht. Von der zweiten Klasse wird lediglich eine Lektion auf die erste Klasse verschoben, so dass neu in beiden Klassen gleich viele Lektionen unterrichtet werden.

Auf der Sekundarstufe I wird die Klassenstunde neu in die Lektionstafel integriert. Diese Erhöhung ist von der Praxis aber bereits weitgehend vorweggenommen worden. Bereits heute führen die Gemeinden Glarus und Glarus Nord zusätzlich zur geltenden Lektionstafel pro Klasse eine separate Klassenstunde. Auch Glarus Süd gedenkt diese Erweiterung bereits auf das Schuljahr 2016/17 einzuführen.

## **Bericht zum zweiten Turnus der evaluationsbasierten Schulaufsicht**

Der Regierungsrat legt dem Landrat einen Bericht zur Kenntnisnahme vor, der die wesentlichsten Erkenntnisse des abgeschlossenen zweiten Turnus (2011–2015) der Evaluation der Schulen auf Volksschulstufe beinhaltet. Ausserdem legt er dar, wie der dritte Turnus in den Jahren 2016–2020 umgesetzt werden soll.

Der Bericht des Departements Bildung und Kultur zeigt auf, wo die Stärken der Glarner Schulen liegen und was noch verbessert werden kann. Er hält fest, dass in kürzester Zeit verschiedenste Entwicklungen vorangetrieben und erfolgreich umgesetzt wurden, sei dies im administrativen und organisatorischen oder im methodisch-didaktischen Bereich. Die Rahmenbedingungen, welche zu Beginn des Turnus II herrschten, waren für die Schulen herausfordernd. So brachten die flächendeckende Einführung der Schulleitungen, die Umsetzung des sonderpädagogischen Konzeptes sowie die Installation der Tagesstrukturen für die Schulen viele Neuerungen mit sich. Gleichzeitig veränderte sich die Schullandschaft durch die Gemeindestrukturreform in vielen Bereichen spürbar. Diesen Wandel haben die Glarner Schulen rückblickend mit Bravour gemeistert. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass Impulse ausgelöst werden können, welche zu messbaren Qualitätsverbesserungen führen.

Gute Resultate erzielen die Glarner Schulen insbesondere bei den klassischen Themen des Unterrichts. Die Bereiche Klassenführung, Zeitnutzung und individuelle Lernbegleitung wurden deutlich besser bewertet als die übrigen Qualitätsmerkmale. Optimierungsbedarf besteht beim internen Qualitätsmanagement. Der Umstand, dass die Schulen in diesem Feld bis vor Kurzem erst wenige Ressourcen investiert haben und die meisten Schulen erst seit wenigen Jahren geleitet sind, begründet die signifikant schwächere Beurteilung allerdings zu grossen Teilen. Die Entwicklung dieses Bereichs kann sich auf die Qualität der Schule und insbesondere auf die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen und somit auf den Unterricht nachhaltig positiv auswirken. Zu den Massnahmen, die im Anschluss an eine Evaluation ergriffen werden, zählt deshalb an vielen Schulen die Entwicklung von Schulprogrammen, welche die systematische Planung von Entwicklungsvorhaben und Ressourcen unterstützen. Mehrere Standorte setzten sich zum Ziel, interne und externen Kommunikation und damit schulinterne Abläufe zu verbessern und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten zu stärken.

Ein Vergleich der Beurteilungen aus dem ersten Turnus (2006–2010) mit denjenigen aus dem zweiten zeigt klare Tendenzen auf:

- Die Schulen sind heute insgesamt besser organisiert, die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten für alle Beteiligten besser geregelt.
- Die Erziehungsberechtigten stellen fest, dass seit der Einführung der Schulleitungen die Kommunikation mit ihnen aktiver und vielerorts auch einheitlicher gestaltet ist. Viele Eltern beurteilen es zudem als positiv, dass sich die Informationspraxis vieler Lehrpersonen verbessert hat und sie wichtige Mitteilungen heute früher erhalten.
- Erfreulich ist die Entwicklung im Unterricht. So haben Formen der Partner- und Gruppenarbeiten, bei welchen die Lernenden das Gelernte beispielsweise in Diskussionen einbringen können, zulasten von Einzelarbeit und Klassenunterricht zugenommen.
- Die letzten Jahre haben die Schulleitungen die schulinternen Weiterbildungen gezielt auf die Inhalte des Rahmenkonzepts „Gute Schule“ ausgerichtet. Vereinzelte Weiterbildungsveranstaltungen ohne erkennbaren Zusammenhang zum Kontext sind weniger anzutreffen. Diese Strategie schätzen die Lehrpersonen.

- Das allgemeine Schulklima wurde im Turnus II mit der nahezu gleichen Qualität bewertet wie im Turnus I. Die Glarner Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrpersonen fühlen sich nach wie vor wohl an ihren Schulen – trotz einschneidender Veränderungen.
- Weniger gut bewertet wird die schulinterne Zusammenarbeit. Dies lässt sich vor allem damit erklären, dass die Lehrpersonen früher projektgebunden zusammengearbeitet haben und sich der Anspruch an die Zusammenarbeit in den Schulen verändert hat. So arbeiten heute Lehrpersonen nicht mehr nur dort zusammen, wo ihr Berufsherz schlägt, sondern auch bei Themen, welche von einzelnen Lehrpersonen nicht priorisiert werden. Hinzu kommt, dass die Lehrpersonen an verschiedenen Standorten in Arbeitsgemeinschaften zusammenarbeiten müssen, die in ihren Augen wenig zweckdienlich sind.

Für den Bericht wurden 401 Erziehungsberechtigte, 545 Lernende, 350 Lehrpersonen sowie Schulleitungen und Schulbehördenmitglieder mündlich befragt. Mit 345 Lehrpersonen wurden zusätzlich Unterrichtsgespräche geführt. Im Weiteren wurden 377 beobachtete Unterrichtslektionen von der Abteilung Volksschule bewertet und quantitativ sowie qualitativ ausgewertet. Weitere Informationen stammen aus den schriftlichen Befragungen. Die Qualitätseinschätzungen beruhen auf Rückmeldungen von 3495 Erziehungsberechtigten, 2108 Lernenden und 435 Lehrpersonen.

#### *Turnus III: Vermehrte Ausrichtung auf die Weiterentwicklung der Schulen*

Der dritte Turnus der evaluationsbasierten Schulaufsicht wird mit dem Schuljahr 2016/17 starten und bis Ende Schuljahr 2019/20 dauern. Ziel ist es, die Schulen weiterhin im Sinne des Bildungsgesetzes zu beaufsichtigen und in ihrer Schulentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Um die schulinterne Qualitätsentwicklung weiter voranzutreiben und mit dem Verfahren näher an die Schulen und somit an deren Bedürfnisse zu rücken, werden die Resultate nicht mehr von der Abteilung Volksschule alleine sondern direkt mit den betreffenden Schulteams ausgewertet und gewichtet. Im Zentrum steht beim Turnus III das sonderpädagogische Konzept, das im Jahr 2016 bereits fünf Jahre in Betrieb sein wird.

#### **Medieninformation zu beiden Themen:**

Mittwoch, 11. November 2015, 14 Uhr, im Mehrzweckraum der Landesbibliothek

- Regierungsrat Benjamin Mühlemann, Vorsteher Departement Bildung und Kultur
- Andrea Glarner, Leiterin Hauptabteilung Volksschule und Sport
- Andreas Karrer, Leiter Abteilung Volksschule